

»Ich suche Freunde«

Ehemaliger Erziehungsminister aus Afghanistan zu Gast im Oberallgäu

Sonthofen. Er ist ein kompromissloser Kämpfer für den Frieden, ein Mann, der an die Macht der Bildung glaubt. Charismatisch und ohne falsche Rücksichtnahme sprach Khazan Gul, Lehrer, ehemaliger Erziehungsminister der Provinz Khost im Südosten Afghanistans und einstiger Mudschahedin-Kommandant, im Rahmen der Vortragsreihe »Gesichter der Erde« in Bihlerdorf bei Sonthofen über seine Arbeit, sein Verständnis von Ehre, den Krieg und die Rolle der Familie in seinem Heimatland.

Seine Geschichte hätte viele Verhaltensweisen gerechtfertigt. Er hätte intrigieren können. Verbittert, in Hass gehüllt, die Verweigerung praktizieren. Khazan Gul, Lehrer und Oberhaupt einer afghanischen Großfamilie, tritt an diesem Abend mit langgewachsenem Bart, schwarzer Brille, makellos weißen Gewändern, Turban und akzentfreiem Deutsch vor rund 90 Oberallgäuer, darunter vier afghanische Familien.

Kritischer Dialog auf Augenhöhe

Der Paschtune hat sich für den kritischen Dialog auf Augenhöhe entschieden. Er will erzählen – von sich, seiner Arbeit, seinem Land. Drei Jahre musste Khazan Gul auf sein Visum warten. Nur durch die Unterstützung des ehemaligen Bundestagsabgeordneten Winfried Nachtwei (Bündnis 90/Die Grünen) wurde kurzfristig ein Visum für einen einmonatigen Aufenthalt in Deutschland möglich. Jetzt tourt der Afghane mit seinem Vortrag durch zahlreiche Städte – unter anderem Heidelberg, Ulm und Sonthofen. Von 1964 bis 1973 studierte er in Frankfurt am Main Mathematik und Physik fürs Lehramt und lebt heute mit zwei Frauen, 14 Kindern und sechs Enkelkindern außerhalb der Stadt Khost, 250 Kilometer südöstlich von Kabul in einer Gebirgsregion nahe der Grenze zu Pakistan. »Meine Familie ist wie



■ Khazan Gul, früherer Minister in der afghanischen Provinz Khost. Foto: Spengler

eine kleine Organisation«, sagt er. Und der einzige Schutz in einem Land, in dem es keine Sicherheit außerhalb der Familie gibt. Khazan Guls deutsche Frau Johanna, Rentnerin und früher Dozentin an einer pädagogischen Hochschule, lebt noch heute in Frankfurt am Main. »Bei ihr wohne ich, wenn ich in Deutschland bin, wir haben uns nie getrennt«, sagt er. »Sie hat mich unterstützt, nach Afghanistan zurückzukehren, um dort meine Arbeit zu tun, und sie unterstützt meine Arbeit bis heute.«

In seiner kurzen Zeit als Erziehungsminister nach dem Sturz des Taliban-Regimes gründete er mehr als 50 Schulen. In den vergangenen zehn Jahren wurden zudem auf seine Initiative hin acht Schulgebäude gebaut, teils auf 2500 Metern Höhe gelegen. Zudem ist es ihm gelungen, die erste Mädchenschule im Tani-Berzirk zu errichten. Gelder erhält er dafür aus Deutschland und der Schweiz. Warum ist Khazan Gul trotz akuter Gefahr nach Deutsch-

land gereist? »Ich suche Freunde, die ich nicht kenne, Menschen, die wie ich eine Welt ohne Krieg wollen«, erklärt er. Dass er dabei Schwierigkeiten in Kauf nimmt, ist für ihn selbstverständlich.

2009 wurde Khazan Gul bei der Fahrt durch die Provinz Khost Opfer eines Attentats. Seinen Lungendurchschuss überlebte er nur knapp, ein Freund ließ bei dem Attentat sein Leben. Aufgeben oder Rückzug gibt es für den Paschtunen nicht. »Ich habe beschlossen, bis zum Schluss zu kämpfen«, so sein Credo in einem Interview mit einem Schweizer Journalisten, das er noch im amerikanischen Militärkrankenhaus in Afghanistan auf dem Operationstisch vor laufender Kamera führte. »Ich habe immer gegen Schwierigkeiten gekämpft«, sagt er auch heute in Bihlerdorf. »Aber ich kämpfe ohne Waffen.« *Hanna Spengler*

Infos zu Spendenmöglichkeit bei Organisator Heiner Tettenborn im Internet: www.gesichter-der-erde.de.

BAHNHOFSMISSION AUGSBURG

»Am Samstag ist es schwierig«

Der 21. April ist heuer Tag der Bahnhofsmision und steht unter dem Motto »Lass dich vom Leben überraschen: freiwillig engagieren in der Bahnhofsmision«. Seit mehr als 100 Jahren gibt es die Bahnhofsmision, gemeinsam getragen von den beiden Hilfswerken der evangelischen und katholischen Kirche – Diakonie und Caritas, so auch in Augsburg. An sechs Tagen in der Woche ist die Bahnhofsmision an Gleis 1 Süd geöffnet.

Dagmar Kunkel-Epple ist hauptamtliche Mitarbeiterin des Diakonischen Werks Augsburg (DWA) in der Bahnhofsmision. Unterstützt wird sie von einem hauptamtlichen Mitarbeiter der Caritas sowie einem Team von derzeit elf Ehrenamtlichen. Gemeinsam können sie die Öffnungszeiten der Bahnhofsmision ganz gut abdecken, nur am Samstag ist es schwierig. »Dabei kommen gerade am Samstag etwas mehr Klienten, weil an diesem Tag andere Anlaufstellen geschlossen sind«, erklärt Dagmar Kunkel-Epple.

Zum Service der Bahnhofsmision zählen Informationen, Auskünfte und Vermittlung von Hilfen, das Angebot eines Ortes der Ruhe und Erholung nach oder während einer anstrengenden Reise, Begleitung für schwache oder behinderte Menschen beim Ein- oder Umsteigen oder für allein reisende Kinder. Da Bahnhöfe oft soziale Brennpunkte sind, zählen auch sozial schwache Menschen zu den Besuchern der Bahnhofsmision. Hier finden sie ein offenes Ohr, die Bereitschaft zu einem Gespräch und Hilfe beim Finden der richtigen und zuständigen Stellen. Dagmar Kunkel-Epple sucht derzeit noch Ehrenamtliche, die sich einen halben Samstag engagieren möchten. Die Interessenten sollten mit Menschen umgehen und zuhören können, sozial eingestellt sein und keine Vorurteile haben. *sob*

Infos zur ehrenamtlichen Mitarbeit unter Telefon (0821) 519238.